

Wildbader Tagblatt

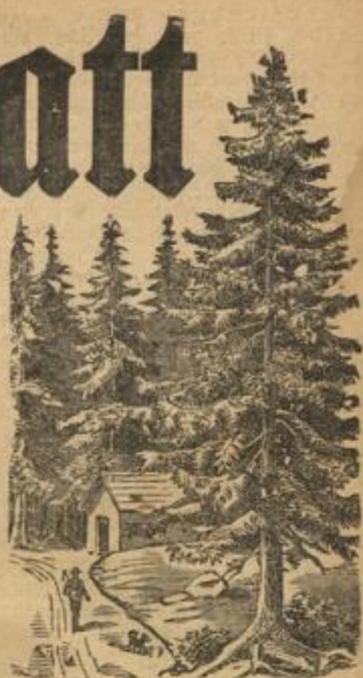
(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbmonatlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im Inlandeutschen
Verkehr monatlich 1.50 Mk. : Einzelnummern 10 Pf.
Orosonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Neuenbürg
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Haberle & Co. Wildbad. : Postcheckkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl.
Inl.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeignahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl.
Betreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221



Nummer 31

Februars 179

Wildbad, Samstag, den 7. Februar 1925

Februars 179

60. Jahrgang

Politische Wochenschau

Nachdem Herriot mit dem doppelten Gesicht in der französischen Kammer seine verwirrende Rede gehalten hatte, empfand man in Deutschland allgemein das Bedürfnis, daß von amtlicher deutscher Seite eine rasche Antwort auf die nichtigen Angriffe des französischen Ministerpräsidenten erfolge. Reichskanzler Dr. Luther hat diesem Bedürfnis schnell Rechnung getragen und damit verhindert, daß durch unfruchtbarere Streitereien die zarten politischen Fäden noch mehr verwirrt werden, als es durch eine schlechte Diplomatie auf Seiten der Verbündeten in der letzten Zeit sowieso geschehen ist. Der Reichskanzler wählte sich für seine Gegenrede eine unmittelbare Hörerschaft, die die Gewähr für eine rasche Verbreitung in alle Kulturländer gewährleistet und die Rede als eine hochpolitische Tat kennzeichnete, die Gesamtheit der Vertreter der ausländischen Blätter in Berlin. Herriot wird vom Reichskanzler mit seinen eigenen Worten gepakt. Ob er denn wirklich selber glaube, daß die von ihm vorgetragene Bagatelle eine „Bedrohung der Sicherheit“ des in Waffen stehenden Frankreichs und seiner zahlreichen nicht minder bewaffneten Bundesgenossen um uns herum darstellen? Wenn ein Volk in Europa von seiner bedrohten Sicherheit reden dürfte, so wäre es das deutsche, das am Anfang dieses Jahres wieder von den Verbündeten durch die Verweigerung der vertraglich festgelegten Räumung Kölns aufs schwerste enttäuscht worden sei. Es gehe nicht an, daß die Verbündeten Deutschland länger gleichsam vom Nichtertisch aus wie einen Angeklagten behandeln und es obendrein noch geistlichem Richterpruch noch in Unkenntnis der einzelnen Anklagen und des Beweismaterials halten. Dieses Verhalten sei gewiß nicht geeignet, die „moralische Abrüstung“ in Deutschland zu fördern, die Herriot vorwurfsvoll vermisse, und es sei nicht zu verwundern, wenn so mancher Deutsche nicht mehr an den Schutz des Rechts, sondern nur noch an die Macht glauben möge. Die Reichsregierung sei übrigens bereit, irgendwelche Verstöße in der Entwaffnung, die etwa nachgewiesen werden könnten, zu beseitigen; sie nehme auch das von Herriot — mit dem Mund — aufgestellte Programm: Schiedsgericht, Sicherheit, Abrüstung für Deutschland an, eine wahre Verständigung und Versöhnung sei aber unmöglich, solange ein einzelnes Land zum Verächter an der Menschheit gestempelt werde und sich nicht das ganze Ausland von der Unrichtigkeit der Anklage der Kriegsschuld Deutschlands überzeugt habe.

In ihrer Bedeutung kann die Rede Dr. Luthers kaum überschätzt werden, sowohl durch ihre Wendung an sämtliche Verbündeten in außenpolitischer Beziehung, als in Rücksicht auf die innerpolitischen Verhältnisse; die Rede hat den Zweck der Klärung in weitem Umfange erreicht. Die Rede Herriots hat in der öffentlichen Meinung Englands, Italiens und Amerikas eine sehr günstige Beurteilung gefunden, da die mannhaften, offenen und klaren Worte Dr. Luthers allenthalben einen guten Eindruck machten. Selbst in Frankreich fanden sich Stimmen der Anerkennung, im allgemeinen war man aber im Land der „bedrohten Sicherheit“ enttäuscht. „Man“, d. h. wahrscheinlich nicht zum wenigsten der Wiedermann Herriot selbst, hatte erwartet, daß aus Deutschland eine gefasste Antwort komme, die man recht schön als triftigen Beweis für die deutsche Gefahr hätte verwerten können. Herriot wäre glänzend gerechtfertigt gewesen und seine oberhohen Ministerialratien wären wieder um einige Prozent gestiegen. Es hat nicht sollen sein; Herriot geriet vielmehr in solche Verwirrung, daß er hinterher erklären mußte, so habe er es nicht gemeint. Er hat sich zwischen zwei Stühle gesetzt und es auf beiden Seiten, bei seinen Anhängern wie bei der Opposition verborben. Der Bezirksparlamentarier der Sozialisten des Seine-Kreises beschloß, Herriots Politik nicht mehr unbedingt zu unterstützen, und Herriot mußte, um die Sozialisten bei der Stange zu halten und seinen Lieblingsgedanken, die Aufhebung der französischen Botschaft beim Vatikan durchzuführen, mit seinem Rücktritt drohen. Das wirkte für den Augenblick und führte ihm auch einen Teil der Gruppen Briand und Doumer zu; für die Aufhebung der Botschaft ergab sich eine Kammermehrheit von 314 gegen 250 Stimmen und an der Bestätigung des Beschlusses durch den Senat ist wohl kaum zu zweifeln. Die Furcht vor einem Kabinett Poincaré oder Millerand hatte die Mehrheit nach einmal nordwärts zusammengeführt, aber sicher ist sie nicht mehr und Herriot ist zweifellos zum längsten Ministerpräsident geworden.

Verwunderlicherweise hat sich nun der englische Außenminister Austen Chamberlain bemüht gesehen, dem bedrängten Amtsgenossen beizuliegen. In einer Rede in Birmingham sagte er mit Bezug auf die Rede des Reichskanzlers, die erste Aufgabe, die er sich gestellt habe, sei die Wiederherstellung des herzlichen Einvernehmens zwischen England und Frankreich; Frankreich bedürfe der Sicherheit gegen eine Wiederholung der Unbill, die es erlitten habe. Den Ton und Inhalt der Antwort des Reichskanzlers bedauere er, er wolle aber mit einem der-

Tagespiegel

Der Erzbischof von Canterbury kündigte an, daß er die Anweisung des östlichen Patriarchen aus Konstantinopel im englischen Oberhaus zur Sprache bringen werde.

art geführten Wortstreit nichts zu tun haben. — Chamberlain hat also mit diesen hochmütigen Redensarten in die gleiche Kerbe wie Herriot, wobei zugegeben werden mag, daß Chamberlain durch den offenen Hinweis Dr. Luthers auf den schmähsüchtigen Vertrag und die Schuldfrage — welcher Engländer müßte dabei nicht in der Erinnerung an die ein Jahrzehnt lang betriebene Einkreisungspolitik Englands gegen Deutschland schamrot werden? — sich getroffen fühlte. Im Sinne der überwiegenden öffentlichen Meinung Englands hat aber Chamberlain wohl nicht gesprochen. Der „Manchester Guardian“ stellt dem Minister das Zeugnis aus, daß seine Amtsführung eine Kette von Mißgriffen sei, unter denen die Birminghamer Bankrottrede nicht als der kleinste zu gelten habe.

Bemerkenswert ist dagegen eine Aeußerung des bekannten Generals Henry Allen, des ehemaligen Kommandanten der amerikanischen Befehlsgruppen in Deutschland: Die Rede Herriots sei aufs tiefste zu bedauern, da es eine „deutsche Gefahr“ für Frankreich nicht gebe. Die Franzosen sollten einsehen, daß es unmöglich ist, Deutschland auf ewig unter eiserner Faust zu halten, wenn sie nicht der militärischen Unterjochung anderer Staaten unbedingte sicher sind. Das sei aber ganz unmöglich, da die Interessen der Staaten zu verschieden seien. Für Frankreich gebe es nur eine Sicherheit: die freundschaftliche oder wenigstens wirtschaftliche Verständigung mit Deutschland; das „Waffengeklirr“ werde nur der französischen Baluta Schaden bringen. — Das sind Worte eines ehrlichen Amerikaners und anständigen Menschen, die man in Paris, nachdem die Handelsvertragsverhandlungen wieder aufgenommen worden sind, und der gute Willk der Reichsregierung so erwiesen ist, wohl beherzigen dürfte. Freilich, inwiefern die Amerikaner selbst, insonderheit die amerikanische Regierung, d. h. der Präsident Coolidge, sich die vernünftige Anschauung Allens zu eigen machen, steht dahin. Die Vereinigten Staaten scheinen wieder vor einem Zeitabschnitt des „persönlichen Regiments“ zu stehen, wie in den Zeiten des unvergeßlichen Woodrow Wilson. Vom 4. März an wird nämlich Coolidge amtlich „gewählter Präsident“ sein, von diesem Tage an läuft seine eigentliche Amtszeit, nachdem er bisher eben regierender Vizepräsident für den verstorbenen Präsidenten Harding gewesen war. Coolidge aber wolle „sein eigener Kanzler“ sein, sagt man, und der amerikanischen Politik, die unter Harding und dem Staatssekretär Hughes möglichst wenig mit Europa zu tun haben wollte, eine andere Richtung geben. Die Vereinigten Staaten sollen nach dem Willen Coolidges in der Weltpolitik eine dem Land und seiner Macht entsprechende Rolle spielen, auch in europäischen Dingen. Abrüstungskonferenzen soll es geben, trotzdem alle bisherigen im Sand verlaufen sind, das Weltfriedensgericht soll durch das Siernbannier bereichert werden, selbst zum Völkerbund möchte Coolidge um einige Schritte sich nähern, vorsichtig, denn er darf der dem Völkerbund durchaus abgeneigten öffentlichen Meinung in Amerika nicht vor den Kopf stoßen. Hughes, der bisher die Außenpolitik ganz selbständig leitete, vertrat den entgegengelegten Standpunkt, darum muß er am 4. März zurücktreten und dem derzeitigen Botschafter in London, Kellogg, Platz machen, der in allem tun wird, was sein Präsident haben will, wenn nicht etwa der Senat sein Gegengewicht geltend macht, wie es Wilson selb in seiner letzten Präsidentenzeit erfahren mußte. Ob Deutschland mit einem Coolidge besser fahren wird als mit Hughes, wird die Zukunft lehren. Einstweilen wissen wir nur, daß Deutschland auch zu der von Coolidge geplanten „Abrüstungskonferenz“ eingeladen werden soll, und das ist — man schämt sich beinahe, es so zu nennen — ein Fortschritt.

Immerhin hat es in Amerika Verwunderung oder Bewunderung erregt, daß die deutsche Wirtschaft trotz der beispiellosen Ausfugung im Dauerzustand sich nicht nur gehalten, sondern in einem neuen Aufschwung begriffen ist, weshalb man ihr auch gerne Ansehen gibt. Die deutsche Schwerindustrie allein hat in den letzten sechs Monaten über 200 Millionen Dollar Privatcredite bezogen. Es ist aber auch allerdings eine erstaunliche Leistung, wenn das deutsche Volk neben den Ueberschüssen der Betriebsverwaltungen an Reichs-, Staats- und Gemeindesteuern in dem schweren Jahr 1924 nicht weniger als 9000 Millionen Goldmark hat aufbringen müssen, wovon nach der Denkschrift des Reichsfinanzministers von Schlieben an die am 4. Febr. in Berlin abgehaltene Finanzministerkonferenz 5527 Millionen auf die Einzelstaaten und Gemeinden entfallen. Das ist ein bißchen viel. Der Zuschußbedarf der Kostgänger des Reichs ist mit 145 Prozent bei den Staaten und gar 150 Prozent bei den Gemeinden gegenüber 100 Proz. im Jahr 1914 reichlich hoch, und der Reichsfinanzminister hatte

ganz recht, wenn er den Aufwand vieler Großstädte rügte, der mit der allgemeinen Finanz- und Wirtschaftslage unvereinbar sei. Es ist ja toll, wie mannigfaltig mit den Steuergeldern gewirtschaftet wird; wie das sauer aufgebrauchte Geld für unnötige Dinge vergeudet wird, als ob es den Steuerzahlern vom Himmel geschneit käme; wie die klogig-prohigsten, dafür aber oft recht geschmacklosen Bauten aufgeführt werden, wo ein einfacher Bau den Zweck weit besser erfüllen würde. Auf der andern Seite machen die Finanzminister der Einzelstaaten geltend, daß die Zusammenhaltung fast des gesamten Steuerwesens in der Verwaltung des Reichs sich nicht bewährt habe und nur eine Quelle der Verwirrung und Verärgerung geworden sei. Die Bundesstaaten wollen ihre Finanzhoheit wieder haben, mit der früher Reich, Staaten und Gemeinden gut gefahren seien; sie werden dann schon dem Reich geben, was des Reiches sei. Daß der gegenwärtige Zustand unhaltbar geworden ist, gibt auch der Reichsfinanzminister zu, aber von der „Finanzhoheit“ will er nichts wissen. Das Steuerwesen soll nun einer gründlichen Reform unterzogen und namentlich sollen die toten Steuern, bei denen die Verwaltung mehr kostet als eingeht, endlich über Bord geworfen werden. Auch der sogenannte Finanzausgleich, die Ueberweisung eines gewissen Anteils der Einzelstaaten und Gemeinden an den Reichssteuern, wird eine grundlegende Aenderung erfahren, indem die Reichsüberweisungen verringert und dem andern Teil Zuschläge auf die Reichssteuern verstatet werden. Daß es dabei auch ohne neue Steuern nicht abgehen wird, darauf wird man sich gefast machen müssen.

Die Sechstage des Barmatstaats wächst sich zu einem hundertköpfigen Ungeheuer an. Jeder Tag bringt im Untersuchungsausschuß des preussischen Landtags neue Befragungen zum Vorschein. Es ist ungläublich, wie viele an der freigebigen Gnade der Kaiserin und Barmats sich sonnten, mit Geldern, die deutschen Staatskassen abgetrogen waren. Das Tollste aber ist, daß nach der Aussage des Abg. Hellmann Barmat von amtlichen politischen Persönlichkeiten zu diplomatischen Aufträgen in England bei der Regierung Mac Donalds verwendet worden ist. Ein Barmat, von dem einige Jahre zuvor der deutsche Generalkonsul in Holland amtlich die Reichsregierung ernstlich gewarnt hatte, der in Holland unter Polizeiaufsicht stand und der, als ihm dort der Boden zu heiß unter den Füßen wurde, mit bestem Erfolg sein Heil in Deutschland suchte. Daß Barmat jene diplomatischen Sendungen in erster Linie für seine eigenen Geschäftszwecke ausbeutete, das hat der Zeuge vor dem Untersuchungsausschuß als etwas Selbstverständliches bezeugt. Barmat sei eben Kaufmann. Man greift sich an den Kopf. Ist das möglich? Ist es ein Wunder, wenn bei einer solchen Verwirrung der sittlichen Begriffe der Respekt vor dem deutschen Volk im Ausland auf den Gefrierpunkt sinkt? — Eines ergibt sich jedenfalls aus allen diesen Verfehlungen und Fädeligkeiten: daß es hohe Zeit geworden ist, die großen Staatsbetriebe auf eine andere, den Bedürfnissen und Gefahren der Zeit gewachsene privatwirtschaftliche Grundlage zu stellen. Der jetzige Betrieb hat dem deutschen Volk Hunderte von Millionen gekostet, die, in die kreditungrige Volkswirtschaft eingeführt, Hunderttausenden von Arbeitern Verdienst gegeben und Tausenden Betrieben Bonkerott und Zinsleistungen an das Ausland erpart hätten. Die nächste Forderung ist aber, daß die Staatsanstalten grundsätzlich und ausnahmslos gezwungen werden, ihr flüssiges, kurzfristiges Geld der Reichsbank zu übergeben. Hier liegt es am sichersten und findet die zweckmäßigste Verwendung.

Neue Nachrichten

Das Zentrum übernimmt die preussische Ministerpräsidentschaft

Berlin, 6. Febr. Das Zentrum hat sich nach einer Besprechung mit den bisherigen Koalitionsfraktionen bereit erklärt, den Ministerpräsidenten in Preußen zu stellen. Das Kabinett soll, wie verlautet, ein Minderheitskabinett aus Zentrum und Demokraten sein, das mit wechselnder Mehrheit mit Unterstützung von Rechts oder Links regieren soll. Es wird davon gesprochen, daß der Landtag neu gewählt werden soll. Als Ministerpräsident werden außer dem rheinischen Landeshauptmann Dr. Horion auch der frühere Reichskanzler Dr. Marx und der Fraktionsführer Dr. Porfch genannt.

Der Poststreik in Danzig

Danzig, 6. Febr. Der Oberkommissar des Völkerbunds, Mac Donnell, hat entschieden, daß Polen kein Recht habe, einen eigenen Postdienst mittelst der Briefkästen und ein Postpersonal in der Freien Stadt Danzig zu unterhalten.

Die Handelsvertragsverhandlungen

Paris, 6. Febr. Während der „Matin“ mitteilt, die gestrige und heutige Besprechung des Staatssekretärs



Trendelenburg mit dem Finanzminister Raynaldy sei so verlaufen, daß eine Verständigung als wahrscheinlich gelten könne, berichten die von der Industrie abhängigen Blätter wie „Journé Industrielle“, „Journal“ und „Ezefior“, die deutschen Forderungen der Meistbegünstigung und Sicherheiten für den künftigen Handelsvertrag zugleich mit dem Abschluß des Zwischenzustands sei von Raynaldy für unannehmbar erklärt worden. Die junge, erst im Krieg geschaffene Industrie würde, wie der „Ezefior“ behauptet, vom deutschen Wettbewerb erdrückt werden; die französische Industrie sei mit Opfern zum Wiederaufbau herangezogen worden und sei höher besteuert als in andern Ländern, sie müsse daher durch Zölle geschützt werden. Ungefähr das Gegenteil ist wahr. Die französische Industrie hat beim Wiederaufbau kein Opfer gebracht, sondern geradezu Wuchergewinne, und ein armer Schlucker wie Loucheur ist in wenigen Jahren vielfacher Millionär geworden. Außerdem ist es eine bekannte Tatsache, daß die französische Industrie weniger Steuern bezahlt als diejenige anderer Länder, auch hat sie keine sozialen Lasten zu tragen.

Das hoffspielige Marokko

Paris, 6. Febr. Die Regierung forderte in der Kammer für die Kolonie Marokko einen Kredit von 850 Millionen Goldfranken, der mit Unterstützung der Sozialisten bewilligt wurde. Nach der „Humanité“ hat Frankreich bis jetzt 4 Milliarden Goldfranken in Marokko hineingesteckt. 12 000 Franzosen seien in den Kämpfen mit den Marokkanern gefallen.

Neue Ausrede

London, 6. Febr. Der englische Vosschafter Lord Crewe hatte gestern eine Unterredung mit Herriot, in der u. a. die Räumung Kölns besprochen wurde. Von französischer Seite ist man, wie dem „Daily Telegraph“ berichtet wird, geneigt, die Nichträumung mit der „Sicherheit“ Frankreichs zu begründen, während England diesem Wechsel nicht (oder noch nicht) beitreten möchte. Amerika wünscht, daß die Kölner Frage in Uebereinstimmung mit der deutschen Reichsregierung gelöst werde, da sonst eine Störung des Dazwischen eintreten könnte. (Die lächerliche Begründung der Nichträumung mit den angeblichen Verträgen gegen die Entwertung ist anscheinend auch den Franzosen unbecom geworden, daher soll eine neue Ausrede für den Vertragsbruch gebraucht werden.)

Der Schwindel des Ueberwachungsberichts

London, 6. Febr. Der der Regierung sehr nahe stehende „Daily Telegraph“ teilt mit, der eigentliche Hauptbericht der militärischen Ueberwachungskommission habe sich schon vor fünf oder sechs Wochen in den Händen der verbündeten Regierungen befunden. Als die Kommission die „Generalinspektion“ (mit 2080 Visitationen) vollständig beendet hatte, sei sie aber plötzlich zu einer Reihe neuer Visitationen aufgefördert worden.

Der Schwindel des Ueberwachungsberichts

London, 6. Febr. Der der Regierung sehr nahe stehende „Daily Telegraph“ teilt mit, der eigentliche Hauptbericht der militärischen Ueberwachungskommission habe sich schon vor fünf oder sechs Wochen in den Händen der verbündeten Regierungen befunden. Als die Kommission die „Generalinspektion“ (mit 2080 Visitationen) vollständig beendet hatte, sei sie aber plötzlich zu einer Reihe neuer Visitationen aufgefördert worden.

Bermittlungsvorschlag im Patriarchenstreit

Athen, 6. Febr. England, Frankreich und Italien haben in dem türkisch-griechischen Streitfall den Vorschlag gemacht, daß die Ausweisung des Patriarchen Konstantin zwar zu Recht bestehe, daß aber ein neuer Patriarch gewählt werden solle mit der Verpflichtung der Türkei, den neuen Patriarchen nicht auszuweisen und das Patriarchat bestehen zu lassen. Auch sollen keine weiteren Mitglieder des heiligen Synods mehr ausgewiesen werden.

Die türkische Regierung will drei weitere Mitglieder des Synods aus Konstantinopel ausweisen, die Austauschkommission verweigerte aber die Ausstellung der Pässe.

Anschlag der Rede Marins

Paris, 6. Febr. Der Abgeordnete des Rechtsblocks Louis Marin hatte kürzlich in der Kammer sich entschieden gegen die Rückzahlung der französischen Kriegsschulden ausgesprochen. Aus Parteigründen hatte die Regierungsmehrheit den Antrag, die Rede Marins im ganzen Land anzuschlagen zu lassen, abgelehnt. Vom Rechtsblock wird nun eine Sammlung veranstaltet, um die Kosten für den Maueranschlag aufzubringen.

Berminderung der englischen Heeresausgaben

London, 6. Febr. Die Anforderungen für das britische Heer betragen im Staatshaushaltplan für 1922/23 62,3 Millionen, 1923/24 52 Millionen, 1924/25 45 Millionen Pfund Sterling. Wie verkundet, sollen die Anforderungen für 1925/26 noch etwas niedriger sein.

Der Barmatfandal.

Berlin, 6. Febr. Auch der „Berl. Lokalanzeiger“ veröffentlicht neue Anklagen gegen die Barmatleute. Das Blatt druckt einen Kontoauszug aus den Büchern des „Amerima“-Konzerns Barmats ab, nach dem der frühere Reichskanzler Bauer im Jahr 1923 850 Dollar und 1915 700 Mark erhalten hat. Es wird weiter in dem veröffentlichten Brief erwähnt, daß Bauer außerdem eine größere Summe in Dollar und Papiermark erhalten habe. Bauer hat auf Aufforderung der sozialdemokratischen Fraktion auf die Ausübung seines Reichstagsmandats verzichtet, bis die Anklagen geprüft seien.

Die „Berl. Börsenzeitung“ teilt ihre Mitteilungen über den Barmatkonzern, die Donauländische Bank, Westkohl u. G., Deutsche Wertbank u. a. fort, durch die der Reichstagsabgeordnete Lange-Hegermann schwer befaßt wird. Der Gewährsman des Blattes berichtet weiter, im Jahr 1921/22 habe sich in Paris ein Ausschuh russischer Flüchtlinge gebildet zur Unterstützung der Russen. Die amerikanische Regierung habe dem Ausschuh ein größeres Lager von Kriegsgerät in Marseille zur Verwertung überlassen. Julius Barmat habe sich an das Geschäft herangemacht und es soweit gebracht, daß seine Brüder und sonstigen Verwandten in Amsterdam eine Menge dieser Waren „zur Verwertung“ erhielt. Der Rest sei verschleudert worden. Die Hungernden in der Ukraine, für die der Erlös der ganzen Lager bestimmt war, haben davon keinen Pfennig erhalten. Millionen seien dort nach der kommunistischen Revolution Hungers ge-

storben. Die Diebe seien, da die Amerikaner und Franzosen auf den Millionenbetrug aufmerksam wurden, stechend verfolgt werden und verschwinden, nur Julius Barmat nicht. Nach der Zeitung „Norddeutsche“ in Lodz (Polen) habe H. Barmat, der Bruder des Julius B., der kommunistischen Tscheka (Geheimpolitizei) in Uman in der Ukraine angehört.

Mit welcher Aufmerksamkeit das Ausland die Entwicklung des Barmatfandals verfolgt, geht daraus hervor, daß sich gegenwärtig in Berlin nicht weniger als 40 Berichterstatte ausländischer Zeitungen aufhalten, die ausschließlich über die Unternehmungen dieses Falles berichten. Der Skandal wird als der größte seit dem Gründerkrach von 1873 bezeichnet.

Deutscher Reichstag

Forschung des Arbeitsministeriums

Berlin, 6. Febr. Es beginnt die Einzelberatung, zu der etwa 50 verschiedene Anträge aller Parteien vorliegen.

Abg. Karst (Soz.) fordert eine Erhöhung der Invalidenrenten. Hunderttausenden komme es vor, als ob man nur ihren Tod erwarte, damit auch die kleinen Renten, die sie beziehen, nicht bezahlt zu werden brauchen. Wenn jetzt zur Aufwertung der Invalidenrenten 115 Millionen Mark ausgesetzt werden, so seien das nur 4-5 Mark monatlich.

Abg. Dr. Moldenhauer (D.Vp.) verwahrt die Unternehmers gegen Vorwürfe Karstens. Die Deutsche Volkspartei sei bereit, an dem Ausbau der Sozialversicherung mitzuarbeiten. Man dürfe allerdings nicht vergessen, daß die Sozialversicherung die Gesamtwirtschaft wie den einzelnen Unternehmer befaßt.

Abg. Frau Arendsee (Komm.) fordert Erhöhung der Invalidenrenten um 400 Prozent. Die Betriebsräte sollen berechtigt sein, alle zur Unfallverhütung erforderlichen Maßnahmen von sich aus auf Kosten des Unternehmers durchzuführen.

Abg. Andre (Zent.) erklärt, seine Partei werde auch unter der neuen Regierung eine gesunde Sozialpolitik fortsetzen. Der Redner fordert die Wiederherstellung der alten Rentengrundzüge in der Unfallversicherung. Für die völlig Erwerbsunfähigen und die Hinterbliebenen Verunglückter müsse besser geforgt werden.

Abg. Ziegler (Dem.) nimmt die Ortstrankenfasse gegen Vorwürfe in Schutz und fordert ihre volle Selbstverwaltung. Den hohen Verwaltungskosten ständen auch eine große Anzahl Barauslagen gegenüber.

Abg. Behrens (D.nat.) weist auf die schweren Gefahren der Tuberkulose hin, deren Bekämpfung zu einer Volkssache gemacht werden müsse. Bei der Aufwertung müssen die Versicherungsträger besonders berücksichtigt werden, da es sich hier um die Vermissten des Volks handelt. Der Redner wendet sich gegen die Zersplitterung des Krankentassenwesens. Die Ortstrankentassen hätten sich um die Volksgesundheit sehr verdient gemacht. Der Redner fordert baldige Durchführung der Heimarbeiterversicherung.

Abg. Schneider (Dem.) kritisiert die geringen Krankentragungen der Angestelltenversicherung und fordert eine Novelle zum Angestelltenversicherungsgefeh.

Beim Abschluß der Woche: Abg. Frau Schröder fordert Erhöhung der Mindesthöhe für Wochenhisse um 50 Prozent, sowie Uebernahme der Wochenfürsorge auf das Reich.

Württemberg

Stuttgart, 6. Febr. Städtischer Beitrag zum Ladoskater. Der Gemeinderat hat beschlossen, für die Zeit vom 1. April 1925 bis 1930 einen Vertrag über eine 40prozentige Beteiligung an den Kosten des Landestheaters abzuschließen, falls gleichzeitig vom 1. April 1924 bis 1930 ein Vertrag über eine staatliche und städtische Unterstützung der Württ. Hochschule für Musik mit 40prozentiger Beteiligung der Stadt Stuttgart abgeschlossen werde. Für das Rechnungsjahr 1924 übernimmt Stuttgart am Landestheater ein Drittel.

Landw. Wanderausstellung. Für die Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Stuttgart (18. bis 23. Juni) sind bis jetzt angemeldet: 330 Pferde, 850 Rinder, 600 Schafe, 400 Schweine. Die Anmeldefrist für Ziegen schließt am 15. Februar, für Hühner am 1. März, für Geflügel und Kaninchen den 1. April, für Fische und Bienen am 15. April.

Meteor. Gestern abend 8.10 Uhr konnte ein wunderbar blaues leuchtendes Meteor, das sich in westlicher Richtung bewegte, beobachtet werden.

Aus dem Lande

Zellbach, 6. Febr. Glück im Stall. Bei Johann Adinger beim Rathaus brachte eine Kuh drei gesunde Kälber zur Welt.

Hall, 6. Febr. Der Gemeinderat hat beschlossen, über den Saalbauplan des Stadtbaumeisters Benz ein Gutachten von Professor Fischer in München einzuholen und die Bürgerschaft zu einer allgemeinen Sammlung für den Saalbau aufzurufen.

Neuhagen, 6. Febr. Taschendieb. Ein Dieb zog einem Landmann, der für ein verkauftes Rind 370 Mark eingenommen hatte, das Geld aus der Tasche und wollte damit verschwinden. Er wurde jedoch beobachtet und auf der Flucht eingeholt und in den Arrest gebracht.

Urach, 6. Febr. Vorsicht bei Verletzungen. In Hülben wollte eine Frau zu einer Hochzeit mit dem Fuhrwerk fahren. Unterwegs fiel der Wagen um, wobei die Frau an der Nase unbedeutend verletzt wurde. Sie schenkte der Verletzung keine weitere Beachtung. Doch scheint in die Wunde Schmutz gekommen zu sein, denn nach einigen Tagen zeigten sich schon die ersten Anzeichen des Starrkrampfes. Die Frau liegt nun hoffnungslos darnieder.

Darmsheim. D. Böblingen, 6. Febr. Frühlingsboten. Hier sind schon Staren eingetroffen. Mit den Winterfreunden scheint es nun doch dahin zu sein.

Kaßl. Herrenberg, 6. Febr. Dieser Tage passierte eine Bärenreißergesellschaft unsern Ort. Landwirt Karl Horrer kam mit dem leeren Dunggwagen vom Feld zurück. An dem ungewohnten Anblick der Bären, mehr jedoch durch den Schall der Tambourins scheuten seine beiden Vorläufer und rufen in unheimlicher Geschwindigkeit die Dorfstraße hinunter. Der Wagen ging bald in Trümmer, der Fuhrmann wurde hinausgeschleudert und eine Strecke geleistet, wobei er Verletzungen erlitt. Die Pferde kamen zu Fall, erlitten aber keinen Schaden.

Ragold, 6. Febr. Postwagenerkehr. Nach mehr-

jähriger Unterbrechung des Postwagenerkehrs Baisingen-Ragold ist es dem Ansuchen der Stadt Ragold und den betr. Gemeinden gelungen, diesen Verkehr nun wieder zur Einföhrung zu bringen.

Horb, 6. Febr. Vom Heimbachkraftwerk. Die Verwaltung des Bezirksverbandes des Heimbachkraftwerks beabsichtigt, ihren Sitz von Freudenstadt nach Horb zu verlegen, und steht zurzeit in Unterhandlung mit der hiesigen Gewerbank zum Zweck des Ankaufs des im Rohbau erstellten Bankneubaus.

Vom Murgtal, 6. Febr. Abgestürzt. Auf dem Heimweg von Kallenberg stürzte das Pferd des Gastwirts Laast von dort an einem sehr hohen Felsen in die Tiefe ab und war auf der Stelle tot. Der Besitzer des Pferdes hatte sich noch im letzten Augenblick vor dem Absturz retten können.

Tullingen, 6. Febr. Lohnbewegung in der Metallindustrie. Bei den in Stuttgart vor dem Arbeitsministerium gepflogenen Verhandlungen betr. Lohnbewegung in der Metallindustrie wurden Lohnerhöhungen von 2-4 % pro Stunde erzielt und die Ausperrungsfrist acht Tage verlängert. Im Einverständnis mit den Betriebsräten werden Entlassungen vorgenommen werden, jedoch wird auf die wirtschaftliche Lage des einzelnen Arbeiters Rücksicht genommen. Die Betriebe sollen am nächsten Sonntag wieder voll aufgenommen werden. Am Freitag soll die entscheidende Abstimmung stattfinden.

Marktgröningen, O. Ludwigsburg, 6. Febr. Einbrecher. Im Touristenhaus der Ortsgruppe Kornwestheim beim Rotenackerwald ist in letzter Zeit wiederholt eingebrochen worden. In der Hauptsache hatten es die Diebe auf Lebensmittel und besonders auch Getränke abgesehen.

Neckarsum, 6. Febr. Tödlicher Unglücksfall. Der Monteur Maus von Oberstesslenz verunglückte tödlich, als er zur Aufstellung eines Leitungsmastes dort den felsigen Boden sprengen wollte. Um Nachschau zu halten, warum die zwei Sprengpatronen nicht losgingen, näherte er sich der Schußstelle. Der Schuß ging los und geriff ihm Kopf und Leib.

Vom unteren Neckar. Schlechtes Fischjahr. Die Neckarfische haben heuer ein schlechtes Jahr. Auf zwei Fischzügen mit mehreren Booten wurden in Binau ganze drei Fische gefangen, so daß sich die Fischerei nicht mehr lohnt. Der geringe Bestand an Neckarfischen ist darauf zurückzuführen, daß das Jahr 1924 beinahe jeden Monat Hochwasser brachte. Das Neckarvorland, die eigentliche Brutstätte, wird überschwemmt und das schmutzige, trübe Wasser erstüdt die ganze Fischschbrut.

Göppingen, 6. Februar. Die Barbarossakirche. Nach Beschluß des Hauptauschusses des Schwäbischen Abvereins soll der Wiederherstellung des Höhenstufenkirchleins (Barbarossakirche) nunmehr faktkräftig Höhengetreuen werden. Der gesamte Bauaufwand für die würdige Wiederherstellung und Ausstattung des Kirchleins wird auf 40 000 Mark veranschlagt.

Lokales.

Wildbad, 7. Febr. 1925.

Vortrag im Bahnhofshotel. Morgen (Sonntag) nachmittag 5 Uhr spricht Herr Apotheker Bozenhardt aus Neuenbürg über das Thema „Der Landeskirchentag und seine Arbeit“, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

Frühjahrs-Gesellenprüfungen. Wie aus der Zeitschrift „Das württ. Handwerk“ zu entnehmen ist, hat die Handwerkskammer Reutlingen für die Frühjahrs-Gesellenprüfungen aufgeschrieven. Anmeldefrist ist der 20. Februar 1925. Unsere in der Sache interessierten Leser machen wir darauf aufmerksam.

Linden-Lichtspiele. „Der verlorene Schuh“ betitelt sich der erste Film des Prachtprogrammes, welches am Samstag und Sonntag in den Bi-Bi läuft. Bisher waren die Märchenstoffe von den Kultur-Abteilungen der Filmfirmen beschlagnahmt. Man sagte von den alten Volksmärchen, daß nichts weiter daraus zu machen sei, als ein Kulturfilm für Kinder. Erwähnt wollten Märchen nicht sehen. Also lohten Märchenstoffe sich nicht und kamen für das deutsche Theater und auch für das Weltgeschäft nicht in Frage. Aber das ist eines der unendlich vielen Vorurteile, die eines Tages ein Mutiger bricht. Mit dem Märchen als Großfilm wird dem Film ein neues Experimentiergebiet erschlossen. Das Wunder, im Leben nicht existierend, wird in der Welt des Films, mit ihren vielen und photographischen Möglichkeiten — eben: wirklich. Hier ist gleichgültig das Gebiet, auf dem ein künstlerisch und schöpferisch empfindender Regisseur neue Möglichkeiten findet, zu phantasieren, zu fabulieren. — So hat es Dr. Ludwig Berger, aufbauend auf den Erfahrungen seines vorjährigen großen Erfolges mit dem Film „Ein Glas Wasser“, übernommen, für die Decca-Bioscop-Produktion der Ufa zum erstenmale einen Märchenfilm ganz großen Stils herzustellen, der auf das alte Volksmärchen vom Aschenputtel zurückgeht, das uns die Brüder Grimm erzählen und in das Motive von E. T. A. Hoffmann und Brentano verstrickt sind. Eine wunderbare Handlung wechselt mit einzig schönen Szenarien. Die Hauptrollen sind von ersten deutschen Schauspielern, wie Paul Hartmann, Lucie Höflich usw., besetzt. — Als Beiprogramm läuft eine zweiatige amerikanische Grotte, betitelt „Fix und Fax als Mieter“, mit den beiden besten amerikanischen Komikern. Bei diesem Stück kommen Freunde eines gesunden Humors voll und ganz auf ihre Rechnung. Es sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß zu der Sonntagnachmittags-Vorstellung Jugendliche Zutritt haben.

Im Thalia-Theater (Bahnhofshotel) gelangt heute Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag ein richtiges Schlager-Programm zur Vorführung: „Harry Hill, der Herr der Welt“ ist ein sensationeller, überaus spannender Abenteuerfilm in 6 Akten, dem das zweiatige Lustspiel „Er im wilden Westen“ mit dem besten Lustspiel-Darsteller Harold Lloyd in der Hauptrolle folgt, ein zwerchfellerschütterndes Stück. Diesem schließt sich noch der hochinteressante Industriefilm „Die Herstellung von Nähmaschinen“ an — also eine ganze Fülle von Unterhaltung. Die Eintrittspreise sind mäßig, sodas sich jedermann den Besuch dieser reichhaltigen Vorführungen leisten kann. — Die Direktion ist stets bemüht, rege Ab-

wechslung im Programm zu schaffen. Jedes Stück hat seinen besonderen Charakter und Sinn. Auch im Programm finden wir stets etwas Ausergewöhnliches. Ueber die Güte und Klarheit der Bilder, die feinsinnig angepaßte Musik, wie auch über die präzise Vorführung des jeweils abrollenden Programms sprachen die Besucher stets ihre vollste Zufriedenheit aus, so besonders auch über das letzte Programm mit „Kummelplatz des Lebens“. — Man beachte die Vorstellungsbeginnzeiten im gestrigen Inserat und in den Plakatanschlägen.

Reißt keine Weidenkähfchen ab. Die Bienen zur Anzucht der jungen Brut des Blütenstaubs. Im teren Frühjahr, wenn die Obstbäume blühen und der Ahorn golden prunkt, ist er reichlich vorhanden. Jetzt aber sind es fast nur die Kähfchen der Weiden (Palmen), die ihn spenden. Sie blühen ja auch, wenn die Sonne das Bienenleben erweckt, und die jungen Tierchen erbrütet und gefüttert werden, die später die Befruchtung der Kulturgewächse vornehmen sollen. Fehlt Blütenstaub jetzt, fehlen die Bienen später! Deshalb: Reißt keine Weidenkähfchen ab!

Geschäftliches.

Im Winter ist eine gute Suppe stets willkommen. Sie wärmt, kräftigt und verschafft dem Körper behagliches Wohlgefühl. Am bequemsten stellt man delikate Suppen — in mehr als 25 Sorten — aus Maggi's bekannten Suppenwürfeln her. Diese brauchen nur noch kurze Zeit lediglich mit Wasser gekocht zu werden, weil sie gerade das, was die Hausfrau selbst zu einer guten Suppe nimmt, schon enthalten.

Im Winter

schafft ein Teller wärmerer Suppe behagliches Wohlgefühl. Rasch und ohne Umstände bereitet man die feinsten Suppen mit Maggi's bekannten Suppenwürfeln. (12 Pfg. für 2 Teller). 26 Sorten wie Eier-Nudeln, Erbsen, Blumenkohl, Windsor Reis, Grünkern, Königin, Tomaten, Pilz und andere bieten reiche Abwechslung.

Kochen Sie zu Ihrem eigenen Vorteil

Maggi's Suppen-Würfel



Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Geheimrat Prof. Dr. Martin S a h n, unterstellt.

Sitzung des Gemeinderats

am Dienstag, den 10. Februar 1925, nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Anlegung eines Sportplatzes.
- 2) Antrag des Herrn Badearztes wegen Ausschmückung der Rückseite der Häuser an der König-Karlstraße.
- 3) Kanalisation der Kernerstraße vom Rathaus bis zur Villa Wartburg.
- 4) Sonstiges.

Gaswerk.

la. Gastofen, beste Qualität
der Zentner zu 1.50 Mk. ab Gaswerk.

Auch für Zentralheizungen, bestes und billigstes Heizmaterial.
Auch wird Ammoniakwasser, unverdünnt, allerbestes Düngemittel, unentgeltlich abgegeben.

Württ. Pionier-Verein Stuttgart

Ortsgruppe Wildbad.

Anlässlich des dienstlichen Besuchs einiger aktiven Unteroffiziere und Pioniere aus Ulm lade ich die Kameraden zu gemütlichem Beisammensein in unserem Vereinslokal Hotel Post am Sonntag, den 8. Februar, abends 8 Uhr, herzlich ein.
Der Vorstand.

Windhof.

Morgen Sonntag

Salvator-Ausschank

aus der Paulaner-Brauerei München.

Gasthaus zum wilden Mann.

Samstag und Sonntag

Mekelsuppe

wozu freundlichst einladet

D. Wurster.

Gasthaus zum Bahnhof, Calmbach.

Samstag und Sonntag

Mekelsuppe

wozu freundlichst einladet

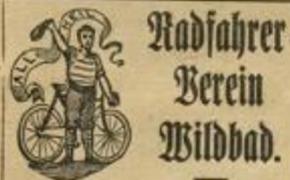
Albert Barth.

Gelegenheitskauf!

Ein größerer Posten handgehefteter **Kinderkleidchen** in allen Farben, ohne Rücksicht auf Qualität und Größe zu dem **äußerst niedrigen Einheitspreis von**

Mark **5.75** das Stück.

Ph. Bosch Nachf. Wildbad



Radfahrer-Berein Wildbad.

Heute abend 8 Uhr
Reigenfahren
in der Turnhalle.
Der Fahrwart.



LOBA-Wachsbeize
färbt u. wachst
liegelblank
Tannenböden
VENA Ditzingen W.

Gar. rein. erstkl. Qualitäts-Bienen-

Honig

(keine minderwertige Auslandsware) versendet in Postkollis von 1 1/2 Pfund an

Großmolkerei Ebersbach i.S.
Billigster Preis auf Anfrage.

WILH. HILDENBRAND
ARCHITEKT

ENTWURF UND BAULEITUNG

VON BAUTEN ALLER ART
GEWISSENHAFTE BERATUNG UND VERTRETUNG IN ALLEN TECHN. ANGELEGENHEITEN

BIRKENFELD
FERNSPRECHER 16
WILDBAD :: TELEFON 18

Spuclos verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge wie Blüthen, Milieesser usw. durch täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul
Zu hab. i. d. Apoth., Drogu. u. Parfüm. Stadtapotheke.

Prima Gummibälle

zu sehr billigen Preisen sind eingetroffen bei
R. Pfannstiel,
Wilhelmstr. 109.

Für eine großzügige Reklamesache wird ein bei den Hotels, Gasthöfen und der Geschäftswelt von Wildbad und Umgebung gut eingeführter Herr als

Vertreter

auf ca. 6 Wochen gesucht. Sehr hohe Prov. und große Verdienstmöglichkeit zuges. Off. unter M. 31 an die Exp. d. Bl.

Möbel

in großer Auswahl für jeden Stand liefert unter günstigen Zahlungs-Bedingungen und billigsten Preisen

Möbelhaus Central

Pforzheim, Dillsteinerstraße 3 a
(Palast-Kaffee)

Bettnässen

sofortige Befeuchtung
Alter und Geschlecht angeben.
Auskunft kostenlos.
Dr. med. Eisenbach, München
A 946, Arcisstraße 61.

Ihren Fußboden behandeln Sie am besten mit

Widder-Beize.

Färbt und bohnt zugleich.
A. & W. Schmit, Med.-Drogarief.





Große Posten Qualitätswaren zu beispiellos billigen Preisen!

BETT- UND TISCHWÄSCHE

Herren-Artikel

- Oberhemden weiß, mit Pique-einsatz u. Umschlag-Mansch. 4,95
- Oberhemden Perkal m. Kragen schöne Muster 5,25
- Oberhemden Zefir, mit 2 Kragen moderne Streifen 8,75
- Nachthemden m. Umlegekragen, bunt, Eins. 6,50, 4,95, 4
- Schlaf-Anzüge Flanell-Streifenmuster 13,00
- Selbstbinder schöne Muster, breite Form 1,25, 95, 75, 48
- Stehkragen garantiert 4 fach, alle Formen 60
- Sportkragen weiß Rips u. Perkal gestreift 25
- Hüte moderne Formen u. Farben 4,95, 3,95
- Lodenmäntel imprägniert grün 18,75

Taschentücher

- Damen-Taschentücher weiß Batist, mit Hohlraum Stück 25, 18, 12
- Damen-Taschentücher weiß, mit Feston und bestickt, Ecken Stück 30, 22
- Damen-Taschentücher weiß Batist, m. Hohlraum u. farbiger Häkelborde Stück 28, 22, 18
- Damen-Taschentücher weiß Batist, m. Hohlraum u. farb. Rand Stück 35, 20
- Damen-Taschentücher weiß Batist, m. Hohlraum u. gestickt, Buchst. Stück 58
- Herren-Taschentücher weiß, mit farbiger Rand Stück 30, 25, 16
- Herren-Taschentücher weiß, m. Hohlraum u. bedruckt, Rand St. 45, 35, 25
- Herren-Taschentücher weiß Linon, gebrauchsfertig, mit u. ohne Rand St. 35, 30, 22
- H'-Taschentücher weiß Halb. St. 1,10, 90, 70
- H'-Taschentücher farbig Stück 60, 40, 35
- Kinder-Taschentücher weiß, mit farbigem Rand Stück 15

Mode-Waren

- Bubikragen Pique, steif 48
- Bubikragen Pique, weich 35
- Bubikragen Rips, spitze Form 1,10
- Wachstuch-Gürtel alle Farben, 2 cm breit 30
- Wildleder-Gürtel braun u. grau, 2 cm breit 1,75
- Ball-Schals schwarz u. farb. 2,25, 1,95

- Damen-Strumphalter seidenes Rüschenmuster 35
- Sokkenhalter buntes Gummiband 30

- Gläsertücher rot kariert Stück 24
- Gläsertücher Größe 60:50, rot und blau kariert, gesäumt und gebändert Stück 45
- Gläsertücher Größe 60:50, blau und rot kariert, gesäumt und gebändert Stück 60
- Gläsertücher Größe 55:55, Halbleinen, rot und blau kariert, gesäumt und gebändert Stück 68
- Gläsertücher Größe 66:66, rein Leinen, grau und rot kariert, gesäumt u. gebändert, Ia. Qual. Stück 95
- Gläsertücher Größe 60:60, Halbleinen Jacquardmuster, blau u. rot kariert, gesäumt und gebändert Stück 1,00
- Küchentuch Größe 66:66, Halbleinen, luschrift Stück 1,10
- Handtücher Größe 40:100, in grau mit farbiger Kante, gesäumt und gebändert Stück 68
- Handtücher Größe 45:100, Gerstenkorn mit roter Kante, gesäumt und gebändert Stück 78
- Handtücher Größe 60:100, grau Halbleinen, Jacquardmuster, gesäumt und gebändert Stück 1,20
- Handtücher Größe 45:100, rein Leinen grau-weiß gestreift, mit bunter Kante, gesäumt und gebändert, Stück 1,35
- Handtücher Größe 48:100, weiß Gerstenkorn, gesäumt und gebändert Stück 95
- Handtücher Größe 48:100, weiß Halbleinen, Dreil. und gebändert Stück 1,50
- Handtücher Größe 45:100, rein Leinen, mit Hohlraum u. Jacquardborde, gesäumt u. gebändert, Stück 1,80
- Tischtücher Größe 130:130, Jacquardmuster Stück 3,75
- Dazu passende Servietten Größe 60:60 Stück 85
- Tischtücher Größe 160:160, Jacquardmuster Stück 6
- Dazu passende Servietten Größe 60:60 Stück 95
- Tischtücher Größe 130:130, Halbleinen, Jacquardmuster, Ia. Qualität, Stück 6,95
- Dazu passende Servietten Größe 60:60 Stück 1,25
- Tischtücher Größe 130:130, rein Leinen, Jacquardmuster Stück 8,75
- Dazu passende Servietten Größe 60:60 Stück 1,45
- Tischtücher Größe 130:130, rein Leinen, Damast, Stück 12,00
- Dazu passende Servietten Größe 60:60 Stück 2,10
- Ein großer Posten Gläsertücher Größe 48:48, Jacquardmuster Stück 58
- Tischtuchzeug weiß, am Stück 130 cm, kräftige Ware Mtr. 2,25

- Tischtuchzeug weiß, am Stück, Halbleinen, 130 cm, Ia. Qualität Mtr. 2,95
- Betttücher Größe 150:225, schwere Cretonne-Ware 5,75
- Betttücher Größe 150:225, Halb-Leinen, Ia. Qualität 7,50
- Oberbetttücher Größe 190:235, Feston genäht Stück 5,95
- Oberbetttücher Größe 150:250, festoniert, kräftige Ware 8,75
- Oberbetttücher Größe 150:250, mit Hohlraum und gestickter Ecke, solide Ware, Stück 9,75
- Oberbetttücher Gr. 150:250, Halbleinen mit Hohlraum u. reich gest., St. 20,50
- Kopfkissen Größe 90:80, Feston, genäht Stück 1,35
- Kopfkissen Größe 80:80, mit Hohlraum Stück 1,95
- Kopfkissen 80:80, festoniert, kräftige Qualität Stück 2,25
- Kopfkissen 80:80, mit Hohlraum und gestickter Ecke Stück 2,50
- Kopfkissen 80:80, m. Hohlraum u. sehr reichhaltig gestickt Stück 2,95
- Kopfkissen 80:80, n. Stickerereinsatz Stück 3
- Kopfkissen 80:80, mit Rosenzacken und Fältchen genäht Stück 3,50
- Kopfkissen 80:80, rein Macco, Hohlraum und gestickt Stück 5,25
- Kopfkissen 80:80, Halbleinen, m. Hohlraum u. reichlich gestickt Stück 7,95
- Haipfel 80:100, Cretonne, solide Ware Stück 2,95
- Haipfel 80:100, Feston Stück 3,25
- Haipfel 80:100, mit Hohlraum, schwere Cretonne-Ware Stück 3,50
- Haipfel 80:100, mit Hohlraum und gestickt Stück 4,20
- Haipfel 80:100, Halbleinen, mit Hohlraum und reichlich gestickt Stück 9,75
- Teegedeck 130:165, weiß, Jacquardmuster, mit 6 Servietten Stück 7,95
- Teegedeck 130:165, Halbleinen, in bla. rosa und blau Jacquard, echt Indanthrenfarbig, mit 6 Servietten Stück 9,50
- Teegedeck 150:130, Halbleinen, in blau rosa und gelb, Jacquardmuster Stück 10,75
- Haus Tuch 150 cm breit, schöne, kräftige Ware Mtr. 2,50
- Cretonne 150 und 160 cm breit, ganz schwere Ware, für Betttücher geeignet Mtr. 2,75
- Stuhltuch 150 cm breit, großzügige Qualität Mtr. 2,75

- Halbleinen 160 cm breit, f. Leintücher, starke westfäl. Ware Mtr. 2,50
- Halbleinen 160 cm breit, für Ober- und Unterbett-Tücher, mittel-fädige Ware Mtr. 3,25
- Halbleinen 160 cm breit, Raschleichte feinfädige Ware, für elegante Bettwäsche Mtr. 4,50
- Hemdentuch weiß, 80 cm breit Mtr. 55
- Wäschetuch weiß, 80 cm breit, mittel-fädige Ware Mtr. 65
- Renforce weiß, 80 cm breit, feinfädig für bessere Leibwäsche geeignet Mtr. 1,30, 1,10
- Cretonne weiß, 80 cm breit, schwere Ware, für Leib- und Bettwäsche geeignet Mtr. 1,30, 1,15
- Macco weiß, 80 cm breit, für elegante Leibwäsche Mtr. 1,60, 1,40, 1,30
- Handtuchstoff weiß, mit bunter Kante Mtr. 38
- Handtuchstoff weiß, Gerstenkorn, mit rotem Rand Mtr. 58
- Handtuchstoff weiß Dreil. ganz kräftige Ware, mit bunter Kante Mtr. 70
- Handtuchstoff weiß, Waffeltuch, m. blankem Rand Mtr. 95
- Handtuchstoff weiß, Halbleinen, Gerstenkorn und Damast erstklassige Ware Mtr. 1,40, 1,30
- Handtuchstoff farbig, blau u. grau kariert u. gestr. Mtr. 48
- Handtuchstoff farbig, bunt gestr. Dreil., schwere Qualität Mtr. 60
- Handtuchstoff farbig, Halbleinen, grau gemust. Mtr. 75
- Handtuchstoff farbig, Halbleinen, Dreil- und Jacquardmuster Mtr. 1,30, 1,20
- Gläsertücher am Stück, 60 cm breit, rot kariert Mtr. 85
- Gläsertücher am Str. 60 cm breit, Halbleinen, rot kariert und Jacquardmuster Mtr. 1,40
- Bett-Damast 130 cm breit, gestreift Mtr. 1,58
- Bett-Damast 130 cm breit, schöne Streifen Mtr. 1,78
- Bett-Damast 130 cm breit, schöne Blumenmuster Mtr. 2,25
- Bett-Damast 130 cm breit, prachtvolle Ganzware Mtr. 3,10
- Bett-Damast 130 cm breit, farbig, in rosa, blau und gelb moderne Blumenmuster Mtr. 2,95
- Bett-Damast 130 cm breit, farbig, hübsche Streifen-Designs in gelb, rosa und blau Mtr. 3,20
- Weißer Damast 80 und 100 cm breit, für Kinderbetten und Sommernachtjücken, kl. Blumenmuster Mtr. 2,60, 1,80

Schürzen

- Jumperschürzen gestr. Cottonadequalität mit buntem Einfaß 95
- Jumperschürzen gestr. Barchent mit Volant 1,75, 1,60, 1,25
- Jumperschürzen hell u. dunkel gestr. Barchent, gute Qual. 2,75, 2,40, 2
- Jumperschürzen Ia. Qual., versch. Streifenmuster, große Form 4,60, 3,35
- Jumperschürzen satiniert, moderne Muster 1,85
- Jumperschürzen Satin, gute Qual., hübsche Verarbeitung 2,95, 2,75, 2
- Jumperschürzen Satin, elegante Ausführ. große Formen 4,95, 3,95
- Zierschürzen mit reich. Stickereriverz. 95
- Servierschürzen mit und ohne Volant 1,95
- Knabenschürzen gestr. Barchent mit buntem Einfaß 1,70, 70, 55

Trikot-Waren

- H'-Einsatzhemden mit Zefireinsätzen 1,95, 1,75
- Herren-Unterhosen maccofarbig 2,75, 2,45
- Herren-Unterjacken maccofarbig 2,65, 2,45, 2
- Herren-Unterhosen normal, wollgemischt 2,45
- Herren-Garnituren Hose u. Jacke, in vielen Farben 5,95, 5,45, 4,95
- Damen-Untertailen gestrickt, 1/2 Arm, gute Qualität 1,95, 1,75, 1,65
- D'-Schlupftailen enorm billig 70
- Korsettschoner gestrickt, ohne Arm 1,45, 95
- Damen-Hemdrosen normal, wollgemischt 1,75
- Dam.-Schlupfhosen farbiges Trikot 75

BAUMWOLLWAREN

- Pelzplique weiß, klein gemustert, kräftige Ware, 80 cm Mtr. 1,60, 1,40, 1,25
- Halbflanell weiß, 80 cm breit Mtr. 95, 85
- Finette weiß, prima Qualität, 80 cm breit Mtr. 1,55, 1,40
- Windelflanell gebleicht und ungebleicht Mtr. 1,25, 88
- Calmuć dicke Ware, 80 und 90 cm breit Mtr. 3,10, 2,80, 2,50
- Bettuchbiber gute Qualität, ca. 140 cm breit Mtr. 2,80, 2,25, 1,95
- Nessel mittel- und starkfädige Ware, ca. 80 cm breit Mtr. 1,20, 75, 68
- Nessel für Betttücher geeignet, ca. 160 cm breit Mtr. 1,95, 1,75

STICKEREIEN

- Wäsche-Stickereien gute Grundstoffe, schöne Muster Mtr. 22, 14, 8
- Doppelstoff-Stickereien Rund- und Zackenbogen Mtr. 24
- Wäsche-Stickereien Handware, gut gearbeitet Mtr. 45, 30, 14
- Volant-Stickereien für Unterröcke, 15-25 cm br. Mtr. 1,35, 95, 65
- Volant-Stickereien mit stumpfer Doppelkante, 30 cm breit Mtr. 1,30
- Jumper-Stickerei feine Batistware, 40 cm breit Mtr. 2,25
- Stickerei-Einsätze für Kissen Stück 1,95
- Stickerei-Ecken für Kissen Stück 55
- Hemdenpassen Stickerei, besonders preiswert 1,20, 85, 48
- Klöppelspitzen und Einsätze, elegante Muster Mtr. 20, 15, 12
- Tüll-Spitzen weiß, ca. 20 cm breit Mtr. 45
- Filet-Spitzen in großer Auswahl

- Ein Riesen-Posten DAMEN-STRÜMPFE in allen Farben, darunter Seidenflor, Flor, Seidengriff, Macco und Baumwoll-Qualitäten, mit kleinen Fehlern zum Aussuchen, Paar 1,35 1.- 70 50 35 25

Berufs-Kleidung

- Lager-Mäntel Nessel, in all. Größ. 5,75
- Friseur-Jacken prima Köper 7,75
- Konditor-Jacken prima Köper 8,50
- Friseur- u. Konditor-Jacken für Lehrlinge, vorzügl. Qual. 6,50
- Goldschmiedsblusen mit Achsel- u. Vorderschluß kräftige Ware 5,25, 4,85, 4
- Sternfaden weiß u. schwarz 2 Stern 5
- Gummiband mit Loch, alle Farben Mtr. 15

KNOPF, PFORZHEIM.